

Kommunale Kriminalprävention

Arbeitstagung des Innenministeriums, des Landkreis- und Städtetages
mit den Leiterinnen und Leitern der Koordinierungsstellen
am 10. November 2008 in Stuttgart

Rede von Herrn Dr. Jürgen Schütz, Landrat des Rhein-Neckar-Kreises und Präsident des Landkreistages Baden-Württemberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

was können wir tun, was müssen wir tun, um die Sicherheit der Menschen in unserem Verantwortungsbereich zu garantieren. Diese Fragen werden sich permanent stellen, ebenso wie wir uns dauerhaft mit der Kriminalprävention, ihrer Methodik und Wirkung auseinander setzen müssen.

Selbst wenn es vordergründig nicht sichtbar ist, so ist die Prävention vor kriminellen Handlungen vielfach die Grundlage von kommunalpolitischen Entscheidungen. Ich denke hierbei an Straßenplanungen, Kindergärten oder Spielplätze im Innerortsbereich, um nur wenige prägnante Beispiele aufzuzeigen. Der Gedanke der Prävention ist vorhanden, ohne dass er konkret beim Namen genannt wird.

Kriminalprävention, dies haben wir im Rhein-Neckar-Kreis vor 10 Jahren erkannt, benötigt eine breite Basis, ein Miteinander der Verantwortlichen und der Verantwortlichkeiten. So wurde im Februar 1998 der Verein „Kommunale Kriminalprävention“ gegründet. In diesem schlossen sich Repräsentanten des Rhein-Neckar-Kreises, der Gemeinden und der Polizei zusammen.

Alle 54 Städte und Gemeinden sind dem Verein als Mitglieder beigetreten. Sie dokumentieren ihre Bereitschaft zur Mitarbeit, indem sie den Vorsitzenden des Gemeindetages im Kreisverband Rhein-Neckar in den Vorstand des Vereins delegieren. Vertreter der Jugend- und Sozialarbeit sind ebenso Mitglieder wie Elternbeiräte an Schulen sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Insgesamt beläuft sich derzeit der Mitgliederstand auf 250 Personen. Dieser Verein bildet das Rückgrat der Kriminalprävention im Rhein-Neckar-Kreis. Ohne eine ausreichende Finanzausstattung ist natürlich keine wirkungsvolle Arbeit möglich, werden Sie sagen und da stimme ich Ihnen zu. Der Verein finanziert sich aus Spendenmitteln seiner Mitglieder, Bußgeldzuweisungen und den Mitgliedsbeiträgen der Städte und Gemeinden von einem Cent je Einwohner. Einen weiteren Cent pro Einwohner schießt der Rhein-Neckar-Kreis zu. So beläuft sich der Mitgliedsbeitrag von Kreis und Gemeinden auf insgesamt 10.200 Euro pro Jahr.

Ich betrachte solche Zusammenschlüsse von Polizei, Kommunen und Persönlichkeiten als wirksame Institutionen, um der Kriminalität zuvorzukommen. Wirksam deshalb, da sich dort eine Bündelfunktion von behördlichen Zuständigkeiten zu einer gemeinsamen Verantwortlichkeit vollzieht. Gemeinsames, abgestimmtes Vorgehen verspricht weitaus mehr Erfolg als Einzelmaßnahmen der jeweiligen Behörde. Äußerst wichtig ist die Einbindung von privaten Personen, Verbänden und Initiativen. Dort werden

sehr oft Schwachstellen in punkto Sicherheit eines Gemeinwesens, durch die Alltagsarbeit oder die Alltagsgewohnheiten, eher erkannt als aus der Perspektive der öffentlichen Verwaltung. Die Arbeit der Kommunalen Kriminalprävention soll und muss alle Bevölkerungskreise und Altersgruppen einbeziehen und muss sich mit ihrer Arbeit auch an diese Kreise richten.

„Kriminalprävention lebt vom Mitmachen“ und vom Einbringen von Ideen, kurzum vom bürgerschaftlichen Engagement. Auf behördlicher Ebene heißt Kriminalprävention mittelfristiges Konzept, aber kurzfristige Handlungsmöglichkeit. Wir müssen den Veranstaltungsreigen konzipieren, müssen aber bei akutem Bedarf umgehend aufklärend eingreifen können.

Es hat sich im Rhein-Neckar-Kreis bewährt, dass die Koordination der Kommunalen Kriminalprävention in den Händen des Geschäftsführers liegt. Er ist Bediensteter der Polizeidirektion Heidelberg und legt das vorgesehene Veranstaltungsprogramm dem Vorstand des Vereins zur Entscheidung vor. Als Landrat bin ich Vorsitzender des Vorstandes. Damit beantwortet sich auch die Frage des Stellenwertes der Kommunalen Kriminalprävention in der Kreisverwaltung. Wie ich eingangs ausführte, ist auch der Vorsitzende der Kreisversammlung der Bürgermeister Mitglied des Vorstandes, somit ergibt sich ein Schulterschluss mit der Ebene der Gemeinden. Die zentrale Zielsetzung heißt Förderung von Projekten zur Erschließung eines kriminalpräventiven Themas.

Projektförderung bedeutet natürlich die Übernahme beziehungsweise Bezuschussung der Kosten des Personal- und Sachaufwandes der Veranstaltungen. Diese schlagen mit einem Betrag von ca. 15.000 Euro pro Jahr zu Buche. Wir glauben, dass diese Summe gut investiert ist. Der angesprochene Personenkreis soll fit gemacht werden für außergewöhnliche Situationen mit kriminellem Hintergrund. Kriminalprävention heißt aber auch „eine Chance“ geben, daher soll das Angebot ebenfalls straffällig gewordene Menschen mit einbeziehen. So bietet der Heidelberger Opfer Fonds Jungtätern die Chance, über gemeinnützige Arbeit Geld zu verdienen, mit welchem die Opfer entschädigt werden können. Opferschutz ist auch Vorbeugung. In der Wahrnehmung der Kriminalität darf der Fokus nicht nur auf den Täter gerichtet werden. Zur Prävention gehört es ebenso, die Folgen zu lindern und die betroffenen Menschen zu stärken. Opferschutz bedeutet gleichermaßen, die Zivilcourage zu fördern, oder sie wieder herzustellen. Dies gilt auch für die subtilen Formen der Gewalt, ich denke da beispielsweise an das „Mobbing“. Die Prävention von Jugendkriminalität gilt als eines der Hauptaugenmerke. Hier ist ein weites, facettenreiches Spektrum vorhanden.

Kinder und Jugendliche wachsen in einem von den Medien geprägten Umfeld auf. Der Film und das Fernsehen nehmen Einfluss auf Identität, Weltverständnis, Normen und Werte. Hier ist die Schaffung einer Medienkompetenz der Jugendlichen ein vordringliches Anliegen des Vereins. So erfährt das Schulkino „Rhein-Neckar / Heidelberg“ eine Förderung. Das Projekt unterstützt die praktische und medienbezogene Auslegung der Lehrpläne aller Klassenstufen. Ihm steht mit dem Schulkino Dresden ein

starker Partner zur Gewinnung von Medienkompetenz zur Seite. Im Rhein-Neckar-Kreis tragen alle Kinobetreiber dieses Programm mit. Kooperationspartner sind die Bundeszentrale für politische Bildung, das Medienzentrum Heidelberg, das Institut für Kino und Filmkultur, die Polizeidirektion Heidelberg sowie die Schulämter Heidelberg und Rhein-Neckar-Kreis. Im Bereich Suchtprävention war es in den vergangenen Jahren möglich, beispielgebende und nachhaltig wirkende Präventionsprogramme zu unterstützen. Hervorheben möchte ich das Suchtseminar in Schwetzingen und die Suchtpräventionstage in Leimen. Diese beiden Ansätze stehen für eine ursachenorientierte und differenzierte Vorgehensweise. Während in Leimen der projektorientierte Ansatz im Vordergrund steht, richtete sich das Suchtseminar in Schwetzingen auf die Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Beide Konzepte verfolgen das Ziel, junge Menschen zu befähigen, sich bewusst gegen die Sucht zu entscheiden. Eingebunden ist auch das Marionettentheater „Troll Toll“ aus Heidelberg. Es ist in der kriminalpräventiven Arbeit zu einer festen Institution geworden. Evaluationsstudien haben gezeigt, dass Kindergärten und Grundschulen mit „Troll Toll“ auf ein wirksames Konzept zurückgreifen können, um mit den Kindern die Themen Gewalt, Geschlechterkonflikt, „Mein und Dein“ und süchtiges Verhalten zu bearbeiten.

Konflikte und damit verbunden kriminelle Handlungen haben häufig ihren Ausgangspunkt in der Sprache, in Redewendungen. So kann es in der Kommunikation mit jungen Menschen zu Schwierigkeiten kommen. Betroffen sein können vornehmlich Hausmeister an Schulen und Sporteinrichtungen sowie kommunale Ordnungsdienste. Mit dem Projekt „Verpiss dich Alter“ wurde der angesprochene Personenkreis gezielt geschult. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gaben durchweg positive Rückmeldungen.

Wenn wir die Tageszeitung aufschlagen, lesen wir immer wieder von kriminellen Handlungen, in welche Senioren involviert sind. Daher muss ein gezieltes Sicherheitsprogramm für Senioren entwickelt werden. Hier leisten die Gemeinden mit der Seniorenarbeit einen gewissen Beitrag. Doch unsere alten Herrschaften sind trotzdem oft alleine und auf sich selbst gestellt.

So kommt der Präventionsarbeit mit und für die Älteren, vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, große Bedeutung zu. Im Rahmen der Arbeit des Vereins „Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar“ geben Senioren-Sicherheitsberater den Seniorinnen und Senioren wertvolle Tipps zur Verhinderung von Kriminalität. Seit nunmehr 8 Jahren leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur realistischen Einschätzung der Kriminalitätsgefahren durch Ältere. Die Themenpalette reicht von Trickbetrug, Trickdiebstählen, Internet, Telefon und Geldkarten bis hin zu den Gefahren rund um das Erben und testamentarische Regelungen. Die gewonnenen Erfahrungen des Modellprojekts „Rüstig & Fit“, welches die Aspekte von Kriminalitätsgefahren, Verkehrssicherheit und Mobilität miteinander vereint, sollen nun auch in die landesweite Präventionsarbeit einfließen.

Mit der Darstellung der Projekte habe ich die Notwendigkeit einer, alle Generationen übergreifenden, Kriminalprävention beabsichtigt. Nur durch ein gemeinsames Handeln von Bürgerschaft, Behörden, Institutionen, Vereinen

und Verbänden lässt sich kriminelles Handeln dauerhaft in unserem Lande einschränken. Wir haben keine Patentrezepte, aber wir können mit gezielter Aufklärungsarbeit, Ratschlägen, Schulungen, Informationen und Hilfestellungen zu mehr Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger beitragen. Wenn ich den Blick in die Zukunft richte, dann denke ich, es gibt noch Optimierungsmöglichkeiten und sehe da in erster Linie die Rolle der Gemeinden. Ausgestattet mit dem Wissen um die Kriminalitätslage „vor Ort“ und um die Einschätzung der Bürgerinnen und Bürger bieten sich hier hervorragende Möglichkeiten gestalterisch tätig zu werden. Kreativität im Verbund mit sinnvollem und sachgerechtem Handeln war schon immer eine der Stärken unserer Kommunen.